

Auswahl und Zusammenfassung von Ergebnissen

**aus der Befragung zur Jugendhilfeplanung
in ausgewählten Jugendämtern
des Landes Mecklenburg-Vorpommern**

**Ergebnisauswahl zum Thema
Datenbasis für die Jugendhilfeplanung**



I. Einleitung

In den Monaten Februar und März 2006 wurden an zehn ausgewählte Jugendämter des Landes Mecklenburg-Vorpommerns Erhebungsbögen zur Ermittlung des Ist-Standes der Jugendhilfeplanung versandt. Inhaltlich sollten sowohl die Bedingungen der JugendhilfeplanerInnen, die konzeptionelle Planungsausrichtung als auch die im Rahmen der Jugendhilfeplanung erhobenen Daten abgebildet werden.

Die Ist-Stand-Analyse wurde durch eine Interviewreihe ergänzt. Es fanden in allen Jugendämtern ein- bis zweistündige leitfadengestützte Gruppeninterviews statt. Daran nahmen die AmtsleiterInnen, die PlanerInnen und die SachgebietsleiterInnen der Erzieherischen Hilfen teil. In einem Fall nahm darüber hinaus auch die Fachgebietsleiterin des KiTa Bereichs teil.

Da die vorliegende Dokumentation als Handreichung und Diskussionsgrundlage für einen Workshop verschriftet wurde sind die aufgeführten Ergebnisse ausschließlich auf das Thema „Datenauswahl“ reduziert. Zu jedem der drei geplanten Workshops wird das Ergebnismaterial themenspezifisch aufbereitet und dokumentiert.

In der Betrachtung der Ergebnisse muss zuvor konstatiert werden, dass die Auszählungen der regional erfassten und verwerteten Daten nur bedingt den Ist-Stand abbilden können. Die Jugendämter hatten zur Datenaufnahme die Möglichkeit, regional verwendete Formulare einzusenden oder individuell direkt im Fragebogen die Datenauswahl aufzulisten. Die Auflistungen der Datenlagen erfolgte unterschiedlich in ihrer Differenziertheit. In der Auswertung der Start Beratungsgesellschaft konnte über die beigefügten Formulare detailliert abgelesen werden, welche Daten in den Jugendämtern erhoben und in welcher Form diese dann ausgewertet werden. Eingetragene Angaben der PlanerInnen ermöglichten teilweise nur einen Überblick über die Bereiche, in denen Daten erhoben werden (pauschalisierte Angaben).

Darüber hinaus muss in der Bewertung beachtet werden, dass nicht die Daten, die in den Fachgebieten erhoben werden, dann in jedem Fall in der Jugendhilfeplanung zwecks Auswertung genutzt werden. Einige Daten verbleiben ausschließlich in den Fachbereichen. Die in den Tabellen aufgelisteten Daten werden in der Jugendhilfeplanung verwendet. Darüber hinaus planen alle JugendhilfeplanerInnen mit Datenmaterial, das sie sich über das eigene erhobene oder kontinuierlich zur Verfügung stehende Material punktuell oder themenabhängig von anderen Institutionen einholen. Auch Auskunft über dieses Material wurde nicht von allen JugendhilfeplanerInnen in den Erhebungsbögen aufgenommen.

Die Strukturen und Aufgabenzuschnitte der Verwaltungen sind in den verschiedenen Landkreisen und Städte recht heterogen. So sind an verschiedenen Standorten Ämter zusammengefasst in z. B. Jugend- und Sozialamt, an anderer Stelle Jugend- und Schulverwaltungsamt/Schulentwicklungsplanung und an weiteren Standorten gibt es noch die Verbindung zu den Bereichen Sport und Kultur. Von der Ämterstruktur abhängig ist damit auch das Aufgabenfeld der JugendhilfeplanerInnen. Die Entscheidungen darüber, welche Daten für die regionale Planung relevant sind, müssen in den verschiedenen Ämtern unterschiedlich aussehen. Entsprechend unterschiedlich ist somit auch der Zugang zu den Daten. Sind die Ämter in der Verwaltung zusammengefasst, so ist in der Regel ein unkomplizierter Datentransfer möglich.

Eine darüber hinaus wesentliche Funktion (Datentransfer) haben die Ämter oder die Statistikabteilungen. Hier fließen wichtige Daten zusammen, die unkompliziert von den JugendhilfeplanerInnen abgerufen werden können. Zwei von den befragten Landkreisen haben eine solche Stelle nicht.

Im Folgenden werden in den Tabellen die Ergebnisse des Erhebungsbogens wiedergegeben. Die Anzahl der Nennungen wird in römischen Zahlen wiedergegeben.

Untersetzt werden die Tabellen durch die Aussagen bezüglich der Aufnahme und Verwendung von Daten aus der Interviewreihe.

II. Datenmaterial im Bereich Hilfen zur Erziehung

Zwei Ämter machten keine genauen Angaben über die erhobenen Daten, sondern nannten verallgemeinernd die Kriterien der Bundesstatistik. Da jedes Amt diese Daten jährlich erhebt und weitergeben muss, ist damit nicht in jedem Amt eine Aussage darüber zu treffen, dass die Daten zur eigenen Auswertung genutzt werden. Somit sind sie in der Tabelle gesondert aufgeführt.

Daten im Bereich HzE:			
Städte	LK	gesamt:	
III	V	IIX	Alter / Geschlecht
II	II	IV	Sozialraum
II	VI	IIX	Laufzeit der HzE
II	VI	IIX	Träger der Hilfeleistung
II	VII	IX	Hilfeform / ambulante mit Anzahl der Fachleistungsstunden
II	III	V	Schule / KiTa / Hort / Ausbildung
II	III	V	Beendigungsgrund
I	III	IV	Staatsangehörigkeit
II	II	IV	Geschwister
II	III	V	Kontaktaufnahme durch
II	III	V	Anlass der Beratung / der Hilfe
II	II	IV	Fallzuständigkeit
III	V	IIX	Kosten
I	III	IV	Familiensituation / Familienstand
I	I	II	Haupteinkommen
I	IV	V	Vorangegangenen Hilfen
I	III	IV	aktuelle Prognose
I	I	II	Standort des Trägers
	I	I	Erfolgsdaten
	I	I	Doppelhilfen
	I	I	Auslastung der Einrichtungen
	I	I	Präventionsangebot
	I	I	Herkunft (Amt)
	I	I	Berufstätigkeit der Eltern
	III	III	Wo lebt das Kind o. der Jugendliche?
	I	I	HzE außerhalb des Landkreises
I		I	Laufende Beratungen
	I	I	Leistungen der SozialarbeiterInnen (regional)
	I	I	Verhältnis von Bevölkerung zu Leistungen
	I	I	Kapazität der Träger
I	I	II	Kriterien der Bundesstatistik

In den Interviewaussagen wird deutlich, dass die Datenlage im Bereich HzE-Fälle in den meisten Jugendämtern die am kontinuierlichsten erhobene ist. Sie werden entweder in Papierform z.B. monatlich an die PlanerIn weitergegeben oder sind bei Ämtern mit einer entsprechenden Software jederzeit von den PlanerInnen abrufbar.

Die Hälfte der Jugendämter erheben die Anzahl der Fälle, der Hilfeform und die damit verbundene Kosten. Hier erfolgt ein kontinuierlicher Datenfluss. Der hilfeleistende Träger wird in vielen Ämtern darüber hinaus erhoben.

In den meisten Sachgebieten HzE werden zu den Einzelfällen noch weitaus mehr Daten erhoben. Die bei Hilfebeginn und im Hilfeverlauf generierten Daten werden aber dann nicht in die Jugendhilfeplanung mit einbezogen. Demzufolge ergeben sich deshalb in der Tabelle so geringe Zahlen zu weiterreichende Informationen bezüglich der Hilfeempfänger und der Hilfeverläufe. Es kann festgestellt werden, dass insgesamt sehr viel mehr Daten in den Ämtern generiert als ausgewertet werden. Das liegt zum großen Teil an der zeitlichen Ressource der PlanerInnen aber auch an den Planungskonzepten der Ämter.

Um mit den genannten Daten planen zu können, sind die PlanerInnen auf eine kontinuierliche Datenerhebung und Weitergabe durch die SozialarbeiterInnen angewiesen. Hier wurde in den Interviews ein erheblicher Bedarf genannt. Zum Teil fehlt nach Einschätzung der PlanerInnen den SozialarbeiterInnen das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Jugendhilfeplanung. Des Weiteren wurde es mit der ohnehin zeitlich zu engen Ressource der SozialarbeiterInnen begründet. Insbesondere die Erhebungen in Papierform, somit das Fehlen einer Software (digitale Akte), belasten die MitarbeiterInnen.

III. Datenmaterial im Bereich KiTa und Tagespflege

Daten im Bereich Kindertagesbetreuung:			
Städte	LK	gesamt:	
II	VI	IIIX	Platzbelegung nach Betreuungsform (teilweise nach Auslastung und Kapazität)
II		II	Dauer der Betreuung
I	II	III	Personal
	II	II	Personal nach Ausbildung
I	IV	V	Ermäßigung / Erlass
I	III	IV	Kosten
I		I	Standort der Betreuungseinrichtung
I	I	II	Platzbelegung insgesamt
	I	I	Räumliche und inhaltliche Ausgestaltung der KiTas
	II	II	Geburtenstatistik
	I	I	Bedürfnisbefragung
	II	II	Einwohnerveränderungen (Abwanderungen und Zuzüge aus den Meldeämtern)
	I	I	Auszahlung an die Träger (Landes- und Kreismittel)
	I	I	Schließung und Neueröffnung von KiTas
	I	I	Wartelisten

Für die KiTa-Beplanung wird der größte Zeitanteil der PlanerInnen verwandt. Hier gab es nach Aussagen der InterviewpartnerInnen die größte Zufriedenheit mit der derzeitigen Datenlage. Es gab aber auch PlanerInnen, nach deren Einschätzung nicht ausreichend Daten zur Verfügung stehen, um Bedarfe zu ermitteln und adäquat darauf reagieren zu können. Ihnen fehlen vor allem Daten, um Prognosen errechnen zu können. Über die Platzkapazität hinaus fehlt insbesondere die Rückkoppelung darüber, ob und wie Plätze belegt werden.

Gewünscht wurden mehr Daten bezüglich der Bevölkerungsstruktur und der Gesundheitsämter (z. B.: Daten der Einschulungsuntersuchungen, Behinderungen, Krankheiten, etc.). Bevölkerungsstrukturelle Daten werden benötigt, um die Platzkapazität insgesamt und den Bedarf an Sonderbetreuungsformen genauer planen zu können. Bei den Daten vom Gesundheitsamt geht es insbesondere um die Ermittlung des Förderbedarfes sowohl bei Kindern als auch bei besonders unterstützungsbedürftigen Eltern.

IV. Datenmaterial im Bereich Schule

Daten im Bereich Schulsituation:			
Städte	LK	gesamt:	
	II	II	Keine Daten erfasst
I		I	Schulen
I	II	III	Schulstandorte
I		I	Abstimmung mit dem Schulnetzplan
I		I	Anzahl der Klassen je Schule
II	II	IV	Schüler nach Schulformen und Klassenstufen
I		I	Schulabgänger
	I	I	Abschlüsse
	I	I	Übergang von der Grundschule zu anderen Schultypen
	I	I	Ganztagsschulen
I		I	ISEK
II	II	IV	Nach Bedarf Daten vom Schulverwaltungsamt
I	I	II	Nach Bedarf Daten zur Schulentwicklungsplanung

Der Bereich Schule wurde von der Mehrzahl der InterviewpartnerInnen als ein Bereich genannt, der nicht ausreichend Daten zur Verfügung stellt aber gleichzeitig wichtige Daten für die regionale Jugendhilfeplanung liefern könnte. Wichtige Informationen könnten aus den Zahlen über Schulabbrecher, Schulverweigerer, Schulabschlüsse oder der Förderbedarf bei Schülern gewonnen werden. Ebenfalls gibt es nicht durchgängig genaue Zahlen darüber, wann wie viele Schüler eingeschult werden.

Im Fragebogen wurden die in der Tabelle aufgeführten weiteren Kooperationspartner genannt.

Daten aus weiteren Bereichen :		
Städte	LK	
		Gesundheit:
	I	Einschulungsuntersuchung
	I	Gesundheitsamt zum Alkohol- und Drogenkonsum
I		Jugendhilfeleistungen differenziert nach Gliederung der GemHVO

Darüber hinaus wurden in den Interviews noch weitere Institutionen genannt, von denen punktuell zu bestimmten Fragestellungen Daten zur Verfügung gestellt werden. Genannt wurden je ein Mal das Finanzamt, das Bauamt und Untersuchungen der Universität.

V. Datenmaterial im Bereich Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Im Bereich Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit wurden von verschiedenen Ämtern die Angaben der Datenlage für beide Bereiche insgesamt gegeben, darum werden sie auch hier in einer Matrix summiert.

Daten im Bereich Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit:			
Städte	LK	gesamt:	
			Jugendarbeit:
I		I	Straßensozialarbeit (Anzahl der betreuten Gruppen / Mitglieder)
III	V	IIIX	<u>Einrichtungen :</u>
II		II	Öffnungstage
I		I	Treffen von Interessensgemeinschaften
I	I	II	sozio-kulturelle Angebote
I	I	II	zusätzliche Angebote
I		I	ISEK
I	I	II	Zielgruppe
I		I	nach Fragestellungen
I		I	eigene Hochrechnungen
I	I	II	Zielgebiet
I	II	III	Personal
I	I	II	Rahmenbedingungen
I	V	VI	Kosten
I	II	III	Bezuschusste Projekte
	I	I	Anzahl der Jugendpflege im Verhältnis zu den unter 27-Jährigen
	I	I	Nutzer
	I	I	Auswertung Befragung (wozu befragt?)
			Jugendsozialarbeit:
	I	I	Statistik ARGE und Agentur
	I	I	Sozialamt
	I	I	Berufsbildungswerke und -zentren
	IV	IV	Anzahl und Standort Schulsozialarbeiter
	II	II	Projekte
	III	III	Angebote
	I	I	methodische Inhalte
	I	I	Zielgruppen
	II	II	Personal
	I	I	Räumlichkeiten
	I	I	Kosten

In diesem Bereich werden insbesondere Daten über geförderte Projekte und die damit verbundenen Kosten erhoben.

In einzelnen Jugendämtern gibt es darüber hinaus punktuell und themenabhängig weitere zur Planung verwendete Daten. Genannt werden Daten z. B. über die „rechte Szene“.

VI. Datenmaterial im Bereich Bevölkerungsstruktur

Daten im Bereich Bevölkerung / demographische Daten:			
Städte	LK	gesamt:	
I	I	II	Keine Erfassung (nach Bedarf)
II	VI	IIIX	Bevölkerung nach Altersgruppen unter 27 Jahren
II	V	VII	Bevölkerung nach Stadtteilen / Gemeinden
	IV	IV	Geburtenentwicklung
	III	III	Sterblichkeit
	III	III	Zu- und Abwanderungen nach Alter und Gebiet
	II	II	Geschlecht
	II	II	Anteil an Aussiedlern und Ausländern
I		I	ISEK
	II	II	NPD Wähler unter 25 Jahren
	I	I	Arbeitslosigkeit
	I	I	Sozialhilfedichte / Arbeitslosengeld II
	I	I	Pendler
	I	I	Wohnsituationsvergleichsdaten zu anderen Kreisen
	II	II	Über 60 Jährige
	II	II	Daten des Statistischen Landesamtes

In diesem Bereich wurde in allen Jugendämtern ein erweiterter Bedarf genannt. Insbesondere, um regionale Disparitäten aufzeigen zu können werden hier kleingliedrigere Daten benötigt. Zu verschiedenen Fragestellungen können nur Aussagen über den gesamten Landkreis bzw. die gesamte Stadt getätigt werden. Prognosen können somit besonders in den Landkreisen nur bedingt erstellt werden.

Wenn es regional SozialplanerInnen gibt, bietet diese Funktionen eine Netzstelle, an der alle Sozialstrukturdaten zusammenlaufen. Diese Stellen sind besonders wichtige KooperationspartnerInnen für die JugendhilfeplanerInnen. Diese Funktionen können auch die Ämter oder Abteilungen für Statistik ausüben. Zwei Landkreise verfügen über keine entsprechende Stelle.

In verschiedenen Ämtern wurde eine gute Kooperation mit den Sozialplanern genannt. Hier findet ein teilweise kontinuierlicher, teilweise themenspezifischer Datenaustausch statt.

VII. Datenmaterial im Bereich Familiensituation / Familienstruktur

Auch zur ökonomischen Situation von Familien kann durchgängig wenig Auskunft gegeben werden. Zuzuordnen sind die Daten nur bei den Familien, die eine HzE erhalten und dies auch nur bei den Ämtern, die diese Daten erheben und an die PlanerInnen weiterleiten.

Daten im Bereich Ökonomische Situation / SGB II :			
Städte	LK	gesamt:	
	III	III	Keine Erhebung
	V	V	Punktuell Daten der ARGE
I	IV	V	Statistik Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II
	I	I	Arbeitslosenzahlen
I		I	Jugendberufshilfe U25
	I	I	Arbeitslose Jugendliche
			Bei HzE-Fällen:
	I	I	Berufstätigkeit der Eltern
	I	I	Einkommensart

Prognosen zum Thema Armutsentwicklung können nur sehr begrenzt gegeben werden. Der Zugang zu den Arbeitsmarktdaten ist mit Einführung der ARGEn schwieriger geworden. Hier sind die Entwicklungen derzeit noch nicht abgeschlossen.

Daten im Bereich Familienstrukturen :			
Städte	LK	gesamt:	
I	IV	V	Keine Erhebung
			Über die HzE- Fälle:
	I	I	Familienstand
	I	I	Anzahl der Kinder im Haushalt
	I	I	Herkunft / Wohnort
	I	I	Aufenthalt des Kindes
	II	II	Anzahl der Trennungen / Scheidungen
	I	I	Statistik ARGE zur Bedarfsgemeinschaft
	I	I	minderjährige Mütter
I		I	Anzahl der Personen je Haushalt (gibt keinen Aufschluss über Familienstruktur)

Der größte Bedarf zur Erweiterung der bereits genutzten Daten wurde im Bereich der Familienstrukturen genannt. Hier erhalten die PlanerInnen nicht ausreichend Daten und können die vorhandenen Daten häufig nicht auf Regionen / Sozialräume aufgliedern. Die ihnen zur Verfügung stehenden Daten sind nicht nach Amtsbereichen (Gemeinden), sondern ausschließlich dem gesamten Landkreis zuzuordnen. Gewünscht werden insbesondere Aussagemöglichkeiten bezüglich der Familienzusammensetzung nach Kinderanzahl, Zahlen von jungen Mütter und Väter, Anzahl von allein erziehenden Mütter und Vätern, getrennt lebenden und geschiedenen Eltern, etc..

Aus der Tabelle wird deutlich, dass die Hälfte der Ämter zu Familienstrukturen keine Daten aufnehmen oder auswerten und die andere Hälfte nur Aussagen bezüglich der HzE-Empfänger treffen können. Ausschließlich ein Amt kann sozialräumlich zuzuordnende Aussagen treffen.

VIII. Datenmaterial im Bereich Kriminalität

Daten im Bereich Kriminalität / Jugendkriminalität :			
Städte	LK	gesamt:	
	I	I	Keine Erhebung
II	VII	IX	Mitwirkung in Verfahren nach dem Jugendgerichtsgesetz
	I	I	Meldungen der Staatsanwaltschaft
	I	I	eingestellt Verfahren
	II	II	Strafbefehle bei 18 - 21-Jährigen nach Erwachsenenstrafrecht
	I	I	Aussagen zu jugendrichterlichen und pädagogischen Maßnahmen
	II	II	Straftaten insgesamt
	I	I	Daten zur "rechten Szene"
	I	I	Statistik Landeskriminalamt

Im Bereich Kriminalität werden, bis auf eine Ausnahme die durch die Jugendgerichtshilfe betreuten Fälle erhoben, was aber nicht bedeutet, dass diese Zahlen in die Jugendhilfeplanung mit einfließen. Darüber hinaus gibt es nur punktuell themenspezifische Daten, die nicht kontinuierlich erhoben und ausgewertet werden. Ein darüber hinaus liegender Bedarf, in diesem Bereich mehr Daten zu benötigen, wird in den Interviews nicht explizit genannt.

IX. Datenmaterial im Bereich Controlling

Daten im Bereich Controlling / Qualitätssicherungsverfahren :			
Städte	LK	gesamt:	
	II	II	Keine Erhebung
	III	III	HzE nach Leistungen
I	I	II	KiTa nach BE-Verfahren über Fachberatung
	I	I	Budgetierung (komplett im Fachbereich)
II	I	III	Entgelt- und Qualitätssicherungsvereinbarungen
I		I	Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
I	I	II	Auswertung hat Relevanz für die Leistungsvergabe

Auch der Controllingbereich wird in den Interviews auffallend wenig benannt. Wenn dazu Aussagen getroffen wurden, ging es um das Fallcontrolling hinsichtlich der Bearbeitung durch die SozialpädagogInnen oder um Verhandlungen mit den freien Trägern. Ausschließlich zwei Ämter benannten die in diesem Zusammenhang erhobenen und ausgewerteten Daten als relevant für ihre Leistungsvergabe.

X. Zusammenfassung

Zusammenfassend wird von den befragten PlanerInnen die Aussage getroffen, dass die ihnen zur Verfügung stehenden Daten nur bedingt aussagekräftig sind. Dies trifft vermehrt für die Landkreise zu. Aussagen über Tendenzen in verschiedenen Sozialräumen / Planungsräumen können nur ungenau getroffen werden. Dies liegt zum einem daran, bestimmte Daten nicht ausreichend kleinräumig zu erhalten, zum anderen daran, dass über Familienstrukturen, demographische Daten oder die Angebotsstruktur über die Hilfen zur Erziehung hinaus keine Daten erhoben werden. Dabei gibt es zwei Ausnahmen, in denen die Ämter zum einen den Bedarf und in zwei Fällen das vorhandene Hilfenetzwerk auch außerhalb des HzE-Angebots sozialräumig abbilden können.

Andere Ämter können ausschließlich über die Trägerlandschaft im Landkreis oder der kreisfreie Stadt Aussagen treffen. Diese Daten werden für die Aushandlung zwischen freien und öffentlichen Träger genutzt. Über die Strukturen außerhalb der Jugendhilfe kann kein Bild gezeichnet werden.

Die Einschätzung darüber, ob die Ämter derzeit über ausreichend Daten verfügen, wird unterschiedlich eingeschätzt. Dabei erscheint es wichtig zu beachten, dass nicht ausschließlich bei den PlanerInnen Unzufriedenheit mit der vorhandenen Datenlage existiert, die keine günstigen Bedingungen in ihren Landkreisen und Städten haben, sondern dass der genannte Bedarf sehr eng damit zusammenhängt, welchen inhaltlichen Anspruch an Jugendhilfeplanung die Personen erheben. Was über die persönliche Bewertung hinaus in den Aussagen auffällt ist, desto weniger Daten aus den Sozialräumen / Regionen über die Jugendhilfedaten hinaus zur Verfügung stehen, je deutlicher wird ein Bedarf signalisiert. Dies wird insbesondere zur Erstellung von Prognosen als notwendig erachtet.